

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 54 (1967)
Heft: 10: Ist das eine Werkbund-Siedlung?

Rubrik: Aus den Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schließlich bildet der Baukostenplan jedoch vor allem den Rahmen für den Aufbau des inzwischen ebenfalls erschienenen Normpositionen-Katalogs.

Dem Baukostenplan als praktisches Arbeitshilfsmittel wurde somit von vornherein erhebliche Bedeutung beigemessen. Wenn er zunächst nur als Entwurf erschienen ist, so wollte man dieser Tatsache in besonderem Maße gerecht werden: Es durfte kein Versuch unterlassen werden, den Baukostenplan von allfälligen Fehlern zu befreien und mögliche Verbesserungen anzubringen. Nichts sollte definitiv festgelegt werden, bevor die Tauglichkeit in der Praxis erwiesen ist. Denn nur wenn seine Gültigkeit später über lange Zeiträume aufrechterhalten werden kann, erfüllt der Baukostenplan letztlich seine Aufgabe.

Es scheint allerdings, als würde der vorliegende Entwurf des Baukostenplanes sowohl formal wie inhaltlich den Forderungen und Vorstellungen der meisten Benutzer grundsätzlich entsprechen. Bisher sind nur wenige Anregungen zur Verbesserung, meist Details betreffend, bei der Zentralstelle eingegangen. Um jedoch sofort nach Ablauf der Einsprachefrist im Januar 1968 eine bereinigte endgültige Fassung des Baukostenplanes herausgeben zu können, ist die Zentralstelle auf eine möglichst breite, sachliche Kritik angewiesen. Dabei ist auch – obwohl weniger üblich – an positive Kritik zu denken; auch sie verschafft die nötigen Anhaltspunkte. So würde es beispielsweise sehr interessieren, wo die einzelnen Benutzer für sich spezifische Vorteile des Baukostenplanes erblicken. Ferner ist die Bewährung des Baukostenplanes als Schlüssel für den Normpositionen-Katalog in der Praxis von besonderem Interesse.

Die Zentralstelle für Baurationalisierung ruft deshalb alle Benutzer des Baukostenplanes sowie die übrigen an diesem Werk interessierten Kreise auf, dazu Stellung zu nehmen. Das Vorhandensein eines allen Anforderungen gerecht werdenden Baukostenplanes als Voraussetzung für das rationale Bauen an sich ist von zentraler Bedeutung, als daß die Auftraggeber, Architekten, Ingenieure und Bauunternehmer hier indifferent bleiben dürften. Mit konstruktiven Vorschlägen ist ein wesentlicher Beitrag zur Hebung der Leistungsfähigkeit der schweizerischen Bauwirtschaft möglich. Dieser Beitrag sollte tatsächlich geleistet werden. In diesem Sinne ist Kritik am Baukostenplan ausdrücklich erwünscht.

CRB

Aus den Museen

Eröffnung eines Werefkin-Museums in Ascona

Die Marianne Werefkin-Stiftung eröffnete am 9. September an der Via Borgo in Ascona ein Museum. Damit wurde dem Wunsche der Gründer der Stiftung und der vielen Freunde entsprochen, die Werke aus dem künstlerischen Nachlaß der 1938 in Ascona verstorbenen russischen Malerin Marianne Werefkin dauernd zu zeigen. Marianne Werefkin wurde im Jahre 1860 in Tula geboren; Malereistudium in Lublin, Moskau und bei Rjepin in Petersburg. 1896 Übersiedlung nach München, wo sie schon bald der Mittelpunkt der jungen avantgardistischen Maler wurde. Mit Kandinsky und Jawlensky war sie 1911 eine Mitbegründerin der Künstlervereinigung «Der blaue Reiter». 1914 Übersiedlung nach St-Prex am Genfersee, 1917 nach Zürich und 1918 nach Ascona, wo sie bis zu ihrem Lebensende verblieb. Das Museum wird den künstlerischen Nachlaß der Malerin wechselnden Ausstellungen zeigen. Es ist von April bis Oktober am Dienstag-, Donnerstag- und Samstagnachmittag geöffnet.

Ausstellungen

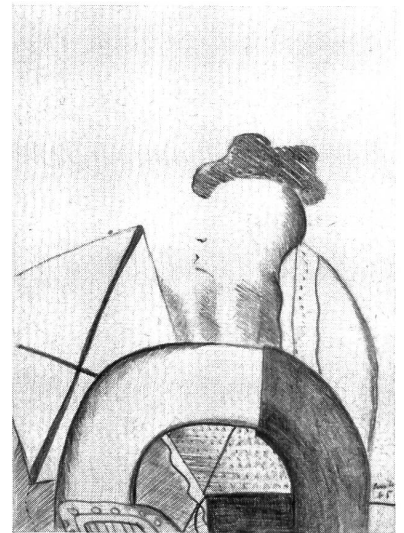
Basel

Horst Antes. Zeichnungen und Aquarelle

Kunstmuseum

18. August bis 15. Oktober

Spätestens an der letztjährigen Biennale von Venedig konnte man realisieren, daß Antes (geboren 1936) ein Maler von Format ist. Er vertrat allein die deutsche Malerei, und er tat es mit Gewicht. Für manchen mögen die gedrängten Figuren der frühen Bilder etwas stark expressionistisch gewesen sein, doch die Besucher, die seine künstlerische Potenz überhaupt zur Kenntnis genommen haben, dürften auf die lichtereren Bilder von 1965 besonders gut reagiert haben, denn sie schienen für das helle Licht Venedigs gedacht, und die Körperlichkeit der Figuren war bei unverminderter Dichte viel gelöster. Seit der Biennale ist Antes die Ehre widerfahren, daß sich das berühmte «gesunde Volksempfinden» mit üblen Beschimpfungen gegen die plastischen



Horst Antes, Bleistiftzeichnung, 1965

Lustgarten-Dekorationen gewandt hat, die er für die Karlsruher Bundesgartenschau entwarf. Das sind Ehrentitel, die sich an eine ansehnliche Reihe von Stipendien und Preisen reihen, deren wichtigste ihm einen zweijährigen Aufenthalt in Italien eingetragen haben.

Der künstlerische Weg des Malers läßt sich an Aquarellen und Zeichnungen ausgezeichnet darstellen, vielleicht auf leichter zugängliche Art als mit Bildern. Die Ausstellung zeigt eine ruhige und im Rückblick logische Entwicklung des Stils. Zwei Elemente fallen als besonders bedeutsame Konstanten auf: einmal die Behandlung des Raums, der in den frühen Jahren als neblige Atmosphäre oder als Linienverstrickung dominiert, um zunehmend kontrollierter, aber auch zunehmend feiner dosiert zu werden, dann natürlich die Figur, mit der Antes in den letzten zwei Jahren stärker identifiziert wurde, als unbedingt richtig ist. Denn es zeigt sich im Überblick, daß die Figur wandelbarer ist, als die Erinnerung an einige vereinzelte Bilder meint. Die Figur ist praktisch von Anfang an vorhanden, nur manchmal verstrickt, dann sich aus der Verstrickung lösend, dann übermächtig das Bildgeviert füllend, in der wilden Handschrift des abstrakten Expressionismus vorgetragen. Im Moment, da Antes nach Italien fährt, sammelt sich die Figur, und von da an wird ihre physische Gegenwärtigkeit immer selbstverständlicher bis zur Leichtigkeit der Biennale-Bilder. Seither ist eine neue Verfestigung vor sich gegangen, ausgelöst wohl durch die Beschäftigung mit den Gartenplastiken für Karlsruhe.

Als besondere Spezialität zeigt diese Ausstellung die fast vollständige Reihe von Antes' Malerbüchern: neben einer Anzahl druckgraphisch illustrierter Bü-